TOP 9

Förmliche Anfrage Nr. 03-15
zum Thema "Reichtum braucht ein Maß, Armut eine Grenze"

Bericht in der Sitzung der 15. Landessynode am **13.03.2015**

Anrede

Wie aktuell schon damals der Schwerpunkttag der Landessynode am 16. Juli 2010 in Freudenstadt mit dem Thema „Reichtum braucht ein Maß, Armut eine Grenze“ war, zeigt sich an den aktuellen Zahlen über die Verteilung des Besitzes bei uns. Nach wie vor geht die Schere auseinander.

Der Bericht will einen kurzen Überblick über die Maßnahmen geben, die seit 2010 in die Wege geleitet wurden, wie Entwicklungen verlaufen sind, welche Themen diskutiert werden, was in den Kirchgengemeinden angekommen ist und wo gegebenenfalls nachgebessert werden sollte.

Die Projektstelle „Armut und Teilhabe“ hat zusammen mit anderen Fachreferentinnen und -referenten im Diakonischen Werk im Anschluss an den Schwerpunkttag verschiedene Maßnahmen initiiert und koordiniert. Die Erklärung der Landessynode wurde zusammen mit einem Flyer „Armut überwinden, Teilhabe ermöglichen“ an alle Kirchengemeinden und Einrichtungen versandt, verbunden mit Angeboten zur Beratung und für Vorträge. Für die Beschäftigung mit der Thematik Armut und Reichtum in Kirchengemeinden und Kirchenbezirken wurden Informationsveranstaltungen, Vorträge in Kirchengemeinden, Bezirkssynoden und Veranstaltungen der Erwachsenenbildung nachgefragt. Insgesamt wurden 20.000 Flyer und 4.000 Handreichungen, in denen über Zahlen, Hintergründe informiert wird und Anregungen für die Beschäftigung mit dem Thema in Kirchengemeinden enthalten sind, angefordert..

Die Thematik wurde in den Folgejahren von verschiedenen Werken und Diensten der Landeskirche und ihrer Diakonie im Rahmen von Veranstaltungen und Fortbildungen zum Teil sehr intensiv bearbeitet. So haben das Evang. Jugendwerk in Württemberg und der Landesverband Tageseinrichtungen für Kinder das Thema Kinderarmut in Veröffentlichungen und Schulungen aufgegriffen. Die Landesarbeitsgemeinschaft der Seniorinnen und Senioren hat das Thema der Altersarmut mit Anschreiben an alle Kirchengemeinden und Angebot von Materialien in ihren Zusammenhängen und Netzwerken verteilt. Die Evangelischen Frauen in Württemberg und die Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen haben das Thema Armut im Blick auf Familien und Alleinerziehende, der Kirchliche Dienst in der Arbeitswelt das Thema „Arm trotz Arbeit“ aufgegriffen. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren konnten auf diese Weise für die Thematik sensibilisiert und profund informiert werden.

Kirchengemeinden haben die Impulse der Erklärung in These 8 vielfältig aufgegriffen. So wurde die Preisgestaltung bei Angeboten, Gemeindefesten und Veranstaltungen häufig reflektiert. Es gibt zahlreiche Orte der Begegnung wie Mittagstische, Vesperkirchen sowie Diakonie- und Tafelläden und diese des Öfteren mit einem Café-Angebot. Hier bietet das Diakonische Werk regelmäßig Fortbildungen für haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende in diesen Bereichen an. Fortbildungen für Behördenbegleiter und Sozialführerscheine werden von Diakonischen Bezirksstellen angeboten. Die Frage, was „in Kirchengemeinden angekommen ist“, ist schwer zu beantworten, da dies nicht an Zahlen festgemacht werden kann. Es ist ja gerade ein Ziel, nicht stigmatisierende Angebote für alle zu entwickeln und keine gesonderten Angebote für arme Menschen, außer in Tafelläden. Ar-

mut hat neben der materiellen auch soziale und psychische Auswirkungen. Wir beobachten in vielen Kirchengemeinden und Kirchenbezirken, gerade auch durch die Dekaninnen und Dekane bewusst aufgenommen, vielfach eine Sensibilisierung für arme und ausgegrenzte Menschen. Aber dies ist von Gemeinde zu Gemeinde verschieden, auch innerhalb der Gemeinden selbst.

Dass Kirchengemeinden in gewisser Weise mittelschichtsorientiert sind in ihrer Zusammensetzung und ihren Angeboten, hat die Milieustudie der Landeskirche bestätigt. Gerade aber auch, dass wir durch die Angebote für arme und ausgegrenzte Gemeindeglieder unser Spektrum der Erreichten erweitern. Ebenso, dass es gerade diese soziale Arbeit der Kirche ist, die die überwältigende Mehrheit der Befragten mit Kirche verbindet. Es braucht also einen anhaltenden Prozess der Bewusstseinsbildung, zu dem alle in unserer Kirche beitragen können.

Armut und Reichtum war und ist und wird es vermutlich auch zukünftig sein müssen, ein zentrales Thema in der Diakonie unserer Landeskirche. Im Blick auf Kirchengemeinden sind diese beim Referat Armut und beim Referat Inklusion und diakonische Gemeindeentwicklung angesiedelt. Langzeitarbeitslose Menschen sind derzeit besonders im Blick im Rahmen des Projekts Beschäftigungsgutscheine und der Kampagne Pro Arbeit/öffentlich geförderte Beschäftigung. Hier sind viele Kontakte zu Kirchengemeinden entstanden, in mehreren Kirchenbezirkssynoden konnte über die Situation von Langzeitarbeitslosen berichtet werden. Dass wir als Landeskirche hier dieses Zeichen für Langzeitarbeitslose Menschen setzen wurde in Politik und Gesellschaft deutlich wahrgenommen.

Dem Landesbischof und der Landessynode war es wichtig bei ihrem Wort zur Inklusion in der Kirchengemeinde, Inklusion in einem weiten Sinn zu verstehen und neben Menschen mit Behinderung auch arme, alte, arbeitslose, psychisch kranke und sonst von Ausgrenzung betroffene Menschen in den Blick zu nehmen. Arme Menschen sind auch bei den Konzepten der Gemeinwesenorientierung in städtischen und ländlichen Räumen im Blick. Im Projekt „Teilhabeorientierte Gemeindearbeit“ im Rahmen des Reformationsjubiläums geht es um Zugänge für arme und benachteiligte Menschen zu Angeboten der Gemeinden. Hier wird die Projektstelle im Diakonischen Werk auf die Diakoniebeauftragten in den Gemeinden zugehen und mit ihnen zusammen Konzepte entwickeln.

Uns war auch wichtig, auf die Situation armer Menschen in anderen Regionen der Welt aufmerksam zu machen. Besondere Initiativen waren hier das Brotjahr 2013, in dem viele Brotbotschafter Veranstaltungen und Aktionen in Gemeinden durchgeführt haben. In diesem Jahr läuft die Aktion „Faire Gemeinde – Wir handeln fair im Kirchenalltag“, die Kirchengemeinden und Einzelne zu solidarischem und umweltbewussten Mitmachen einlädt.

In den vergangenen Jahren wurden vielfältig Impulse gesetzt und Angebote entwickelt, damit Kirchengemeinden arme Menschen wahrnehmen und diese „ihren selbstverständlichen Platz“ im Leben der Gemeinde finden. Lassen Sie uns alle miteinander in der Nachfolge Jesu Christi daran weiter arbeiten.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Oberkirchenrat, Dieter Kaufmann